

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zelher Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonruf 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige
Petitzelle oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einfindung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 46. **Sonnabend, den 14. November 1914.** 18. Jahrgang.

An die Verbandsmitglieder.

Seit Monaten stehen sich nunmehr die Millionen in Wehr und Waffen gegenüber. Wir Zurückgebliebenen haben fern vom Schuss in den Zeitungen von den stolzen Leistungen und Erfolgen unserer Krieger gelesen, die unter unsäglichen Mühen und Strapazen erzielt wurden. Wir können uns vielleicht gar nicht einmal vorstellen, welche gewaltige Anforderungen an unsere Brüder im Waffentod, unter denen sich auch an die 7000 Verbandskollegen befinden, gestellt werden. Da werden nicht nur Körper und Geist, sondern auch vor allem die Nerven harten Proben unterzogen. Alle die Männer, die im Frieden für den materiellen und geistigen Fortschritt gekämpft haben, die in stetiger, selbst auferlegter Disziplin erstarrt sind, werden sicher auch das menschenmögliche leisten, wenn es ums Ganze geht. Viele unserer Verbandskollegen kämpfen mit in der vordersten Schlachtreihe, weit über 100 sind bereits gefallen und weitere werden leider noch folgen.

In den wenigen Mußestunden werden die Gedanken unserer Kämpfer nach Hause fliegen, sie werden an Weib und Kind denken, an ihren früheren Wirkungskreis und an den Verband. Eine ganze Anzahl von Briefen und Karten, die uns aus dem Felde zugegangen sind, beweist das auch. Fast aus allen spricht die Sorge für das Weiterbestehen des Verbands, für die Erhaltung der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit. Sie verlangen von den zu Hause Gebliebenen, daß sie alles aufbieten, den Verband hochzuhalten. Wer will diese Mahnung in den Wind schlagen, das Verlangen abweisen? Gewiß kein braver Kollege!

Für uns ist es eine Ehrensache, den Verband hochzuhalten, er soll nach dem Kriege seine wirtschaftliche Tätigkeit wieder entfalten und er soll vor allen Dingen den zurückkehrenden Kriegern eine moralische und finanzielle Stütze sein.

Wir haben während des Krieges die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, es kam am 1. Oktober auch die Familienunterstützung zur Auszahlung. In den Monaten September und Oktober kamen für die beiden Unterstützungsarten an die

100 000 Mark
zur Auszahlung, gewiß eine glänzende Leistung. Und jetzt, wo die Arbeitslosigkeit noch stärker eingeseht hat, wird unsern Kollegen die Unterstützung sehr wohl tun.

In einigen Zahlstellen hat es dagegen Mißmut erregt, weil nach Kriegsausbruch die Krankenunterstützung aufgehoben wurde. Die Kritik, die aus den Zahlstellen kommt, ist einfach unverständlich. Die Verbandsleitung mußte sich konsequent auf den Standpunkt stellen, zunächst den zu helfen, die keine Verdienstmöglichkeit haben. Für die Arbeitslosen mußte also gesorgt werden, und acht Zehntel unserer Verbandsmitglieder erkennen die getroffenen Maßnahmen auch ohne weiteres an. Die kranken Kollegen beziehen doch immerhin ihre Krankenunterstützung, ganz gleichgültig, ob es sich um Orts-, Gemeinde- oder Betriebskrankenkassen handelt. Aber die Arbeitslosen stehen, wenn der Verband nicht eingreift, ganz allein auf weiter Flur; denn leider hat die Reichsregierung für die Arbeitslosen bisher nichts getan. Und in den wenigen Städten, in denen Zuschüsse gewährt werden, kommt der Steinarbeiterverband mit seinen Mitgliedern wiederum nicht allzusehr in Betracht, weil 80 Prozent in ländlichen Distrikten wohnen.

Kriegszeiten erheischen eben auch im Gewerkschaftsleben besondere Maßnahmen, und da müssen sich die Kollegen schon sagen, daß es dem Verband einfach unmöglich ist, auch noch die Krankenunterstützung aufrechtzuerhalten. — Wir wollen nicht verkennen, daß auch die Kranken den Verbandszuschuß sehr wohl brauchen könnten, aber es muß dabei doch der höhere soziale Zweck ins Auge gefaßt werden, und das ist sicherlich die Unterstützung der Arbeitslosen.

Nun rückt die Weihnachtszeit heran und das sogenannte Fest der Liebe wird für viele Familien recht trübe werden. In vielen Familien ist der Ernährer seit langer Zeit arbeitslos, in andern hat ihn eine feindliche Kugel hinweggerafft. Aber auch bei der großen Masse, wo der Mann, der Vater im Felde steht, wird sich ein Gefühl des Alleinlebens und der Wehmut einschleichen. Es gilt, den Frauen und Kindern der im Felde Stehenden, den Witwen und Waisen der Gefallenen, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber auch die Familien der Arbeitslosen sollen

daran teilhaben, die gleichfalls als Opfer des Krieges zu betrachten sind und eines liebevollen Gedankens bedürfen.

Es ist deshalb nötig, daß in allen Zahlstellen unverzüglich freiwillige Sammlungen veranstaltet werden, um die nötigen Summen hierzu aufzubringen. Es wird praktisch sein, wenn Sammellisten herausgegeben werden. — Die Ortsverwaltungen sind gehalten, sofort die nötigen Anordnungen zu treffen. Es ist am besten, wenn den Verbandsamtlungen gleich positive Vorschläge gemacht werden, damit nicht erst wieder eine große Nögelei entsteht. Die Idee der Organisation hat sich deutscherseits während des Krieges so glänzend bewährt, um wieviel mehr müssen wir einig sein, wenn es sich um den höchsten Akt der Solidarität handelt.

Kollegen! Seid bemüht, den Verband hochzuhalten, entrichtet die Beiträge pünktlich, zeigt durch regen Versammlungsbesuch, daß ihr es ernst meint mit der Verbandszugehörigkeit und weist diejenigen, welche unserer Fahne untreu werden wollen, darauf hin, wie unkollegial sie handeln.

Zu unsern Petitionen.

Um die Vergütung von Steinlieferungen in die Wege zu leiten, hat unsre Verbandsleitung an über 500 Städte eine dementsprechende Petition gerichtet. In die Eisenbahndirektionen und an 40 Ministerien der verschiedensten Bundesstaaten wurden ebenfalls Eingaben gerichtet. Von den uns gewordenen Rückführungen veröffentlichten wir die Antwort des Dresdner Tiefbauamts:

Dresden, den 6. November 1914.
Auf das Rundschreiben vom 31. Oktober 1914, betreffend schnelle Vergütung von Pflaster- und Werksteinarbeiten, teilen wir mit, daß den darin enthaltenen Wünschen hierorts in der Hauptsache bereits entsprochen worden ist. Die Vergütung der Lieferung der im nächsten Jahre benötigten Steinmaterialien, als Granitplatten, Granitbord- und Pflastersteine ist teils schon erfolgt, teils im Gange. Die Höhe der von den Unternehmern bez. Lieferanten zu stellenden Kauttionen wurde ermäßigt. In der Regel wird von der Einhebung einer Kauttion bis auf weiteres sogar ganz abgesehen.

Schnelldeliverbare Steinmaterialien werden hierorts nicht bezogen. Der Umfang der Verwendung von Kunststeinen ist gegenüber dem Verbrauch an Natursteinen jetzt noch als gering zu bezeichnen.

Wenn auch in den Lieferungsverträgen nicht ausdrücklich gefordert wird, daß der Unternehmer mit seinen Arbeitern Tarifverträge abzuschließen hat, so sind doch, wie hier bekannt, alle von unsern Lieferanten beschäftigten Arbeiter Mitglieder eines Verbands und arbeiten nach einem entsprechenden Tarif. Beschwerden in Bezug auf die Tarifverhältnisse sind jedenfalls seitens der betreffenden Arbeiter bis jetzt nicht angebracht worden. Gegebenenfalls würde auch solchen Beschwerden nach den Bestimmungen der Vergütungsordnung für die Stadt Dresden abgeholfen werden können.

Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Es geht aus dem Schreiben hervor, daß unsre Eingabe nicht umsonst war. Das Tiefbauamt schreibt freimütig, daß es ihm bekannt ist, daß die Arbeiter der Steinlieferanten samt und sonders organisiert sind. Diejenigen Kollegen, welche in der Verfassung in den Grünsteinwerken schaffen, werden mit Interesse davon Kenntnis nehmen, daß das Tiefbauamt wegen Lohnkürzungen auf Grund der Vergütungsordnung einschreiten würde. Die Stadt Dresden benutzt gern Pflastersteine aus Grünstein (Diabas), aber wenn wir recht unterrichtet sind, haben einige Unternehmer Sitzungen an den Tariflöhnen vorgenommen. Unsere Kollegen wissen also, wohin sie sich zu wenden haben. Es freut uns, daß das Tiefbauamt wegen der Stellung von Kauttionen einen solch loyalen Standpunkt einnimmt, ebenfalls ist es uns angenehm, zu wissen, daß sich die Verwendung von Kunststein in beschriebenen Grenzen bewegt. — Aus einem großen Teil der übrigen Antworten ist ebenfalls zu entnehmen, daß unsre Petition recht wohlwollend geprüft wird.

Aus der Harzer Granitindustrie.

Die Harzer Steinindustrie war schon vor den Kriegsmoenten schwach mit Arbeit versehen. Mit der Mobilisation stellen dann auch eine Reihe von Brüchen den Betrieb ein, andre Brüche arbeiten nur drei Tage pro Woche. In der dritten Woche nach Ausbruch des Krieges arbeiteten von 30 Brüchen nur noch 6, und diese mit der eingeschränkten Arbeitszeit. Vom September trat eine Besserung ein, nach und nach nahmen wieder mehr Betriebe die Arbeit auf, so daß am 7. November Arbeitslose fast nicht mehr zu unterstellen waren.

Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, wurden von der Stadt Bernburgerode Notstandsarbeiten vorgenommen und zu diesem Zweck 35 000 Mk. bewilligt. Ebenfalls wurde der Magistrat ermächtigt, 1000 bis 1500 Meter Granitbordsteine, die in dem nächsten Jahre erforderlich werden, jetzt schon anfertigen zu lassen.

Lohnreduzierungen sind bei einigen Firmen vorgenommen, allen voran die Firma Gebr. Kühner. Auch die Firma Wolfstrom konnte es sich nicht verkneifen, die Bremer Bordsteine wieder um 10 Pfg. pro Meter zu reduzieren. Herr Wolfstrom hatte die erste Ladung dieser Bordsteine mit 150 Mk. pro Meter bezahlt; als man erfuhr, daß in den übrigen Brüchen 160 Mk. bezahlt wurde, mußte sich auch Herr Wolfstrom dazu bequemen.

Eine Eingabe an den Bezirksverband Harzer Steinverehrgeschäfte setzte diesen von dem Verhalten etlicher seiner Mitglieder in Kenntnis. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes recurrierte in seinem Antwortschreiben den Tarifbruch und sagte auch zu, der Verbandsleitung das Schreiben zur Kenntnis zu bringen und die Mitglieder auf das Verwerfliche ihrer Handlung aufmerksam zu machen. Nur Winterarbeit ist bis jetzt wenig Aussicht vorhanden. Es wäre da zu wünschen, daß die Arbeitgeber die vorhandenen und ausstehenden Aufträge gerecht verteilen. Die Arbeitgeber haben es zu

einer Preisvereinbarung gebracht, da muß es noch auch möglich sein, sich einander über eine schwere Zeit hinwegzuhelfen. Mit etwas gutem Willen ist schon eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der Arbeit und damit auch die Beschäftigung der Arbeiter zu ermöglichen. Es ist nicht notwendig, daß eilige Betriebe wochenlang stillliegen, während andre Betriebe vollarbeiten. Wenn der gute Wille bei den Arbeitgebern vorhanden ist, wird sich eine gleichmäßige Beschäftigung der Betriebe schon machen lassen. Ehe man dazu übergeht, Betriebe stillsetzen zu lassen, sollte man doch lieber für alle Betriebe die Arbeitszeit verkürzen.

Uns aber, die wir noch zu Hause an der Arbeit sind, steht die Aufgabe bevor, die Not zu mildern, wo wir können. Die 165 Kollegen unsrer Zahlstelle, die im Felde stehen, dürfen, wenn sie wieder heimkehren, uns nicht den Vorwurf machen, daß wir ihren Angehörigen nicht die Unterstützung zuteil werden ließen, die uns unsere Verhältnisse erlauben. Darum müssen wir Opfer bringen, müssen Mittel schaffen, um die Familien der im Felde Stehenden über die große Not im Winter hinwegzuhelfen.

Weihnachten steht vor der Tür, traurig wird es da bei vielen Familien aussehen, wir müssen wenigstens den Kindern eine kleine Freude bereiten. Deshalb müssen wir Mittel aufbringen und helfen, soviel in unsern Kräften steht. Arbeitslose Kollegen haben wir augenblicklich nicht viel, aber auch diese können Hilfe gebrauchen. Arbeitslos waren, sofern diese unterstützungsberechtigt sind, 43 Kollegen. An Unterstützung wurden in unsrer Zahlstelle bisher fünf Familien der im Felde Stehenden 1830 Mk. und für Arbeitslose 480 Mk. ausbezahlt.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Bezüglich der „außerordentlichen“ Arbeitslosenunterstützung, welche durch die Kriegsmirren im Verband eingeführt wurde, herrscht unter den Kollegen teilweise noch Unklarheit. Wir bemerken deshalb folgendes:

In der Sitzung des Verbandsvorstands vom 6. Oktober wurde beschlossen, den Bezug der „außerordentlichen“ Arbeitslosenunterstützung von 6 auf 9 Wochen auszudehnen. Die Unterstützung wird insgesamt auf die Dauer von 9 Wochen wie folgt berechnet:

Beiträge	Beiträge
pro Woche Höchstsaß	pro Woche Höchstsaß
bei 52 vollen Beiträgen 8.— bis 27.—	4.50 bis 40.50
„ 104 u. mehr vollen B. 4.50 „ 40.50	6.— „ 54.—

Mitglieder, die bereits 9 Wochen Unterstützung bezogen haben, gelten als ausgezehrt.

Die Kassierer werden darauf hingewiesen, diese Vorschrift strengstens einzuhalten. Wir sind schon sehr weit gegangen, daß die Bezugsdauer von 6 auf 9 Wochen erhöht wurde. Die Kollegen die erst im November arbeitslos wurden und ihre Karenzzeit hinter sich haben, können ebenfalls 9 Wochen Unterstützung erhalten. — Aber auf keinen Fall dürfen mehr wie neun Wochen ausbezahlt werden. Geschieht dies dennoch, so haften dafür die Poststellen. —

Aus den eingelaufenen Kontrollkarten ist zu ersehen, daß einige Zahlstellen die Meldezeit zur Kontrolle für Arbeitslosenunterstützung von 12 bis 1 Uhr mittags, sogar eine Zahlstelle von 7 bis 8 Uhr abends festgesetzt haben. Das ist unzulässig und widerspricht vollständig dem Sinn einer Arbeitslosenunterstützung. Im Zukunft wird solchen Zahlstellen die Unterstützung rundweg verweigert. Denn es ist selbstverständlich, daß die Meldezeit in die übliche Arbeitszeit zu verlegen ist.

Wenn eine bestimmte Summe des Verbandsvermögens aufgebraucht ist, dann wird die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung eingestellt. Vorläufig liegt aber zu einer solchen Maßnahme keine Veranlassung vor.

Die Ortsverwaltungen haben darauf zu achten, daß von den in Arbeit stehenden Kollegen die Beiträge pünktlich entrichtet werden. Erwerbslose oder kranke Kollegen haben pro Woche die 20-Pfg.-Marke zu entrichten. Rückständige Beiträge sind bei allen Unterstützungsbezüglichen unter allen Umständen abzugeben.

In einigen Zahlstellen ist man dazu übergegangen, daß die in Arbeit stehenden Kollegen, angeblich weil sie wenig verdienen, Erwerbslosenmarken kleben. Der Vorstand wird darüber strenge Kontrolle üben. Wird eine Zahlstelle dabei überführt, so wird unverzüglich die Auszahlung der Unterstützung eingestellt; begünstigen werden solchen Mitgliedern die Rechte aberkannt, innerhalb einer bestimmten Zeit Unterstützung beziehen zu können. Soffentlich wird diese Mahnung ihrer Zweck nicht verfehlen.

Reisende Kollegen erhalten die Arbeitslosenunterstützung jeden Sonnabend ausbezahlt. Die Auszahlung geschieht auch in solchen Orten, in denen sonst Reiseunterstützung nicht erhoben wird.

Selbst für ausgelegte Arbeitslosenunterstützung wird von der Hauptkasse nur an diejenigen Zahlstellen gezahlt, welche die Abrechnung vom 3. Quartal eingeschickt haben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Bestellungen auf neue Marken völlig zwecklos sind, wenn die vorherige Sendung nicht bezahlt wurde.

Mitglieder, welche zum Militär eingezogen waren und wieder entlassen wurden, brauchen während der Zeit, in der diese einbezogen waren, Marken nicht zu kleben. In den Feldern des Verbandsbuches ist der Vermerk einzutragen: War zum Heere eingezogen.

Wir ersuchen, daß in den Zahlstellen die Vorstandsbesanntmachungen aufgehoben werden, damit sich die Funktionäre im Bedarfsfalle auch informieren können.

Korrespondenzen.

Sächsisch (Sachsen). Am 3. November fand in der Rudolfschen Restauration unsre Monatsversammlung statt. Es wurde u. a. die Weihnachtsfeier für die Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen einsehend besprochen. Es wurde hierbei hervorzuheben, daß bei den Firmen Metzger und Sparmann die Kollegen schon seit Beginn des Krieges 5 Prozent von ihrem Lohn steuern. Für die Weihnachtsfeier wird hiervon ein Betrag überwiesen. Mühen doch die Kollegen bei den andern Firmen auch so handeln. Mit der Arbeit hat es bei uns noch nicht gestrichelt. Im zweiten Punkt wurden die Kollegen besonders auf die pünktliche Beitragsleistung aufmerk-

